

Klingen-Verlag Solingen

Frank Arnau „Die Braune Pest“ neu entdecken

Der NS-Enthüllungsroman aus dem Jahr 1934

Literatur kann eine starke Waffe sein. Das müssen auch die Nationalsozialisten 1934 gespürt haben, als sie Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um das Erscheinen von Frank Arnau Roman „Die braune Pest“ zu verhindern. „Mit dem Seziermesser“, so die Geheime Staatspolizei, hatte der damals in Berlin lebende Journalist und Schriftsteller, ein Tausendsassa und Lebenskünstler mit besten Verbindungen in Politik und Wirtschaft, den Aufstieg der NSDAP in der Weimarer Republik nachgezeichnet und offengelegt, wie schonungslos die Nazi-Schergen mit Andersdenkenden nach Hitlers Machtergreifung umgingen. Um die Sprengkraft seiner Ausführungen wissend, hatte sich der gebürtige Wiener mit Schweizer Staatsbürgerschaft kurz nach dem Boykottaufruf gegen jüdische Einrichtungen am 1. April 1933 durch eine Flucht in die Niederlande der gegen ihn ausgesprochenen Fahndung im Deutschen Reich entzogen. In den Folgemonaten vollendete er seinen „Anti-Hitler-Roman“ im sicheren Mallorca-Exil. Die Vorankündigung eines Verlages vom 21. Februar 1934, das Enthüllungswerk würde bald erscheinen, versetzte das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin in helle Aufregung: Die „neue Hetzschrift gegen Deutschland“ übertreffe „alles bisher Geschriebene des Staatsverrätters Frank Arnau“.

Auf dem Gebiet des Deutschen Reiches war eine Publikation des Buches undenkbar geworden, doch Arnau hatte offensichtlich in Paris Kontakte geknüpft zu dem Chef der damaligen Saar-SPD, Max Braun. In dessen

„Volksstimme“ erschien zum großen Ärger der Berliner Machthaber im damals noch politisch unabhängigen Saargebiet vom

4. März bis 19. Juni 1934 in 85 täglichen Nadelstichen das aufklärerische Werk des unbestechlichen Zeitzeugen. Freilich waren den Nazis die Hände gebunden, auch wenn sie dem weltgewandten Netzwerker und Alleskönner mit Anschlägen bis ins Exil nach dem Leben trachteten. Arnau überlebte ab 1939 mit seiner Familie in Brasilien, kam 1955 in seine Heimat Berlin zurück, schrieb für den „Stern“ und wurde zum Präsidenten der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ ernannt. Mit ins Luzerner Grab aber nahm er 1976 das Rätsel um das vermeintliche Erscheinen seines zwischen Buchdeckeln veröffentlichten Romans „Die braune Pest“. Gelüftet wird dieses Geheimnis erst jetzt nach 87 Jahren. In diesen Tagen erscheint auch dank des unermüdlischen Einsatzes des Arnau-Experten Hans-Christian Napp das lange verschollene Werk mit seiner „Erstausgabe“ im Solinger Klingen-Verlag. Der ehemalige Kriminalkommissar hatte die Fortsetzungsgeschichte im Homburger Stadtarchiv aufgestöbert, das Jahrgänge der Saarbrücker „Volksstimme“ archiviert. Und die Ausgabe zeigt, dass Zeitgenossen wie Frank Arnau bereits zu Beginn des NS-Regimes sehr genau wussten, welch Geistes Kind Hitler und seine Schergen waren und wie schnell das Steuer der demokratischen Weimarer Republik herumgerissen wurde zugunsten eines Unrechtsregimes, das mit Folter und

Mord auf politisch Andersdenkende reagierte. Eine verlegerische Großtat von Adrian Jesinghaus, wichtig gerade in unseren heutigen Zeiten!

Burkhard Jellonek



Frank Arnau: Die braune Pest
Relevanz damals und heute
Bearbeitet und herausgegeben von
Adrian Jesinghaus und Hans-Christian Napp
Klingen-Verlag Solingen 2021
361 Seiten, 19,80.-
ISBN 978-3-96754-004-8
klingen-verlag.de

Termin: Buchvorstellung des Kulturforums der Sozialdemokratie mit Anke Rehlinger und Adrian Jesinghaus am Dienstag, 13.4., 17 Uhr, Einzelheiten s. Tagespresse

Rezensionen und Kritiken
www.opus-kulturmagazin.de/kritiken